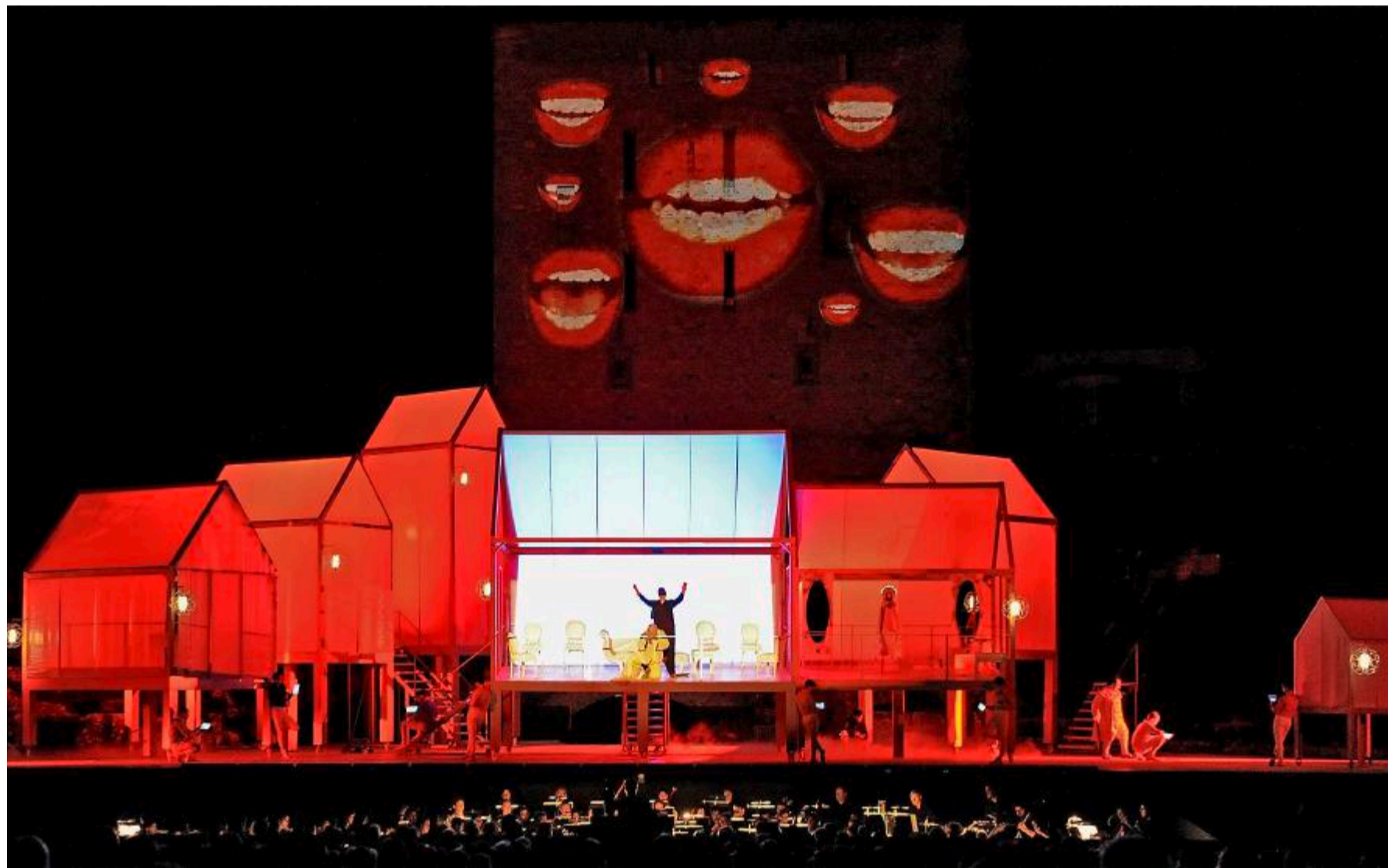


Kultur



In der Arena funktioniert ein Kammerpiel nur unter Zuhilfenahme von Vergrößerung. Foto: zvg

Die Pfahlbauer von Sevilla

Nach «Carmen» lebt Andalusien in Avenches weiter: Rossinis «Barbiere di Siviglia» wird zum Triumph.

Peter König

Man hatte keinen Aufwand gescheut, so gar ein wochenlanges Hitzehoch hatten die Veranstalter bestellt, um das Römertheater von Avenches authentisch aufzuheizen. Man durfte sich füglich in Andalusien wähen, auch wenn der Glutofen gegen Abend nachliess. Für den Fall eines Hitzegewitters war nun vorgesorgt, doch der Ersatzspielort in der Pferdesporthalle Iena musste nicht in Anspruch genommen werden. Vergessen die Regennächte früherer Jahre, die Vorstellungen hatten platen und Tausende frieren lassen, an der Barbier-Premiere fror niemand. Neben Sevilla gab es leider noch einen anderen Bezug zur «Carmen» von 2014: Franck Ferrari, damals der Escamillo, ist soeben mit nur 52 Jahren verstorben – ihm widmete das Festival die Premiere.

Kammerspiel im grossen Rahmen
Beaumarchais' Komödie «Le Barbier de Séville ou la Précaution inutile» wurde 1775 uraufgeführt, 17 Jahre vor Gioachino Rossinis Geburt. Bei der Premiere dessen gleichnamiger Oper 1816 war Beaumarchais schon 17 Jahre tot, er erlebte weder Rossinis anfänglichen Miss- noch späteren Welterfolg. Erfolg ja, aber in der Arena? Emmanuelle Favres Dekors sahen zu Beginn noch recht öde aus; graue, stilisierte Häuser auf

Stelzen standen herum, als sollte ein Grossmodell die Wohnweise der Pfahlbauer erklären. Doch wie so oft änderte sich das mit einbrechender Dunkelheit rasch. Das Leitungsteam ist das gleiche wie beim «Nabucco» vor zwei Jahren. Dort wurde der Videoeinsatz übertrieben; nun war Francesco Scandale gemässiger – und origineller. So kreiste während Basilios Verleumdungsarie das leicht abgewandelte Logo eines Internetkonzerts auf der Turmfassade, den Ensemble-Wirrwarr im zweiten Akt illustrierte ein filigranes Uhrwerk. Auch riesige Regentropfen durften nicht fehlen, denn, welche Ironie, im Stück gibt es ja ein Gewitter. Grossen Anteil am Zauber haben die nun farbig illuminierten Häuser, die wie grosse Laternen wirken.

Geigende Minnesänger

Regisseur Marco Carniti weiss: In der Arena funktioniert ein Kammerpiel nur unter Zuhilfenahme von Vergrößerung, Vervielfachung und Choreografie. Er hat hundert Einfälle: Figaros Kutsche im Design riesiger Scheren, Rad fahrende Choristen, eine Rotkreuz-Sänfte für den angeblich kranken Basilio. Die Blässe der Dienerfiguren liegt am Stück und ist weder Carine Séchaye (Berta, mit achtbarer Arie) noch Yaël Rion (Ambrogio) anzulasten. Sie werden jedoch nicht lustiger durch die bemühte Dauerbeschäftigung mit nutzlosen Verrichtungen. Da-

für muss man auf die Glanzidee, die drei Dutzend von Almavivas angeheuerten Minnesänger mit Geigen auszustatten, erst mal kommen. Und es gibt viel Action ohne billigen Klamauk. Solisten und Chorleute werden geführt, nicht nur hingestellt. Es durfte viel gelacht werden, so kurz wie diese drei Stunden kam einem keine Premiere in Avenches vor.

Klamauk und Klasse

Zum Lachen brachte auch das Ensemble. Die gute Laune beim Umkleiden auf offener Szene – schrill und bunt Amélie Reymonds Kostüme – steckte das Publikum gleich mit an. Rossini hat allen Hauptfiguren dankbare Auftrittsszenen beschert, sogenannte Kavatinen, als wohl berühmteste Figaros «Largo al factotum». Georges Petean, ein Komödiant reinsten Wassers, singt sich damit in die Herzen aller. Mit Rosinas Evergreen «Una Voce poco fa» setzt sich Lana Kos perfekt in Szene, kapriziös und grazil. Stimmtechnisch ohne Probleme neigt sie zu Verhärtungen und ihre Höhe zu Schärfe. Von solchen gänzlich frei sind die Spitzentöne des chinesischen Tenors Yijie Shi, einem wahren Akrobaten des hohen C. Sein Rollendebüt als Almaviva fällt triumphal aus. Als Figur muss man den Bartolo nicht liebhaben, aber der stimmungswaltige und urkomische Miguel Sola verleiht ihm sogar sympathische Züge, sein Falsett und andere Einlagen

finden grossen Anklang. Ruben Amoretis Basilio ist nicht nur schwarz kostümiert, sondern auch stimmlich von rabenhafter Schwärze bis in tiefste Lagen.

Magische Mondnacht

Bewährt die Kräfte im Graben: Dirigent Nir Kabaretti gibt der Partitur jene luftige Leichtigkeit, die Rossini auszeichnet. Das Freiburger Kammerorchester musiziert vortrefflich ausbalanciert; als kurz vor der Pause ein brummender Lautsprecher stört, wird unbeirrt durchgespielt. Pascal Mayers Lausanner Opernchor agiert munter und singt klangschön und homogen. So verging dieser Rossini-Abend im Flug, man darf mit Figaro von einem «Barbiere di Qualità» sprechen. Damit ist das Festival von Avenches dort, wo es hin will: endlich wieder einmal begünstigt vom Wetter, mit kühner Werkwahl und einem Ensemble erster Güte erfolgreich. Als sich kurz vor Mitternacht der noch fast volle Sommermond unwirklich gross über die Arena schob, war der Zauber vollkommen. Ein solcher Opernabend ist magisch, und hoffentlich werden weitere folgen: Nächstes Jahr geht die Reise nach Japan, man spielt Puccinis «Madama Butterfly».

Vorstellungen am 7., 9., 14. und 17. Juli, je 21.30 Uhr, um 1 Uhr Bus nach Bern.
www.avenchesopera.ch

Kurz & kritisch

Film In «Métamorphoses» wird die bekannte Welt verwandelt

Lateinlehrer aller Länder, atmet auf! Es gibt nun das Riesensverswerk «Métamorphoses» von Ovid als Spielfilm mit vielen nackten Darstellern und einigen interessanten Tieren.

Europa, eine undurchdringliche Jugendliche und offenbar eine Aussenseiterin an ihrer Schule, steigt in den Truck des Jupiter ein und wird von ihm in das Reich hinübergefahren, wo die Götter aus Menschen Rinder machen oder ein Büschel Schilfrohr. Der Prolog, in dem ein Jäger in seine Beute verwandelt wird, umreisst das Erzählprinzip der schroffen Montage, die zwei Liebende in zwei Löwen verzaubern kann – einfach dadurch, dass auf die Einstellung einer Menschenhaut das Bild eines Tierfells folgt.

Man glaubt es gerne und sofort, denn der Franzose Christophe Honoré hält sich in «Métamorphoses» weniger mit Text-Exegese auf, sondern verpflanzt die antike Dichtung in die klebrige, südliche Hitze des gegenwärtigen Frankreich. Am Anfang ist es fast ein roher Umherschweif bei diesen jugendlichen Laiendarstellern aus verschiedensten kulturellen Milieus. Aber nach und nach kommt die Wirklichkeit von Vorort und Einkaufszentrum ins Bild, und man kann da auch an den skurrilen Lokalrealismus eines Bruno Dumont («P'tit Quinquin») denken. Honoré ist etwas präventioser in seiner gelegentlichen Kunstsinnigkeit, aber seine Bilder sind sinnlich und von eigenem Zauber. Argus, ein von digital eingefügten Augen übersäter Schönling, liegt lasziv im Gras; Bacchus, diese Partynudel, hält junge Frauen in den Armen und im nächsten Moment drei Fledermäuse; und überhaupt ist die Nacktheit der Schauspieler – und der Tiere – von einer Unbekümmertheit, wie man sie selten sieht.

Man kann in der Verwandlungskunst von «Métamorphoses» einen zeitgemässen Hang zum Animismus finden, aber mehr noch ist das ein Film über polymorphe Sexualität und Identität. Und damit ein ins Archetypische gerücktes Bild einer vielförmigen, kreolischen Gesellschaft, in der die Hybriden leben: multiethnisch, queer, mit Fell und mit Hörnern. Auch ein Hintersinn: Das Gemisch der Kulturen ist so gegenwärtig wie das Mythische, beides lebt mit uns zusammen – in unserer Mitte und am äussersten Rand der bekannten Dinge.
Pascal Blum

Der Film läuft in Bern im Kino im Kunstmuseum.



Ovids Europa im heutigen Frankreich: «Métamorphoses». Foto: Jean-Louis Fernandez

Berner Kultur

Bühne

Boll
Hin und Her. Ein witzig-poetisches Stück über eine neutrale Brücke im Niemandsland zwischen zwei Staaten. Freilichttheater Lindental, Lindentalstrasse 32, 20.15.

Dies & Das

Bern
Stadtführung: Offizieller Altstadtbummel. Die Stadt zu Fuss entdecken (UNESCO-Welterbe) Treffpunkt: Tourist Information im Bahnhof. Bern Tourismus, Tourist Information im Bahnhof, Bahnhofplatz 10 a. 11.00. T
Stadtführung: Offizielle Zytglogge (Zeitglockenturm)-Führung. Das erste westliche Stadttor (1218 - 1256) der Berner Altstadt mit seinem bald 500-jährigen Uhrwerk. Treffpunkt: Zytglogge (Zeitglockenturm), Seite Kramgasse. Bern Tourismus, Tourist Information im Bahnhof, Bahnhofplatz 10 a. 14.30.

Ostermundigen

Montags Meditation. Abend Meditation SEVEN-Ayurveda, Schermenweg 157.18.00.

Riggisberg
Villa Abegg - In den Salons eines Sammlerpaars. Geführte Rundgänge in Kleingruppen von max. 5 Personen durch das ehemalige Wohnhaus von Werner und Margaret Abegg, den Gründern der Abegg-Stiftung. Reservation: 031 808 12 01. Abegg-Stiftung, Werner Abegg-Strasse 67.14.35, 15.30.16.30.

Spiegel
Jassen und andere Gesellschaftsspiele. Alle Jass- und Spieelfreunde sind ganz herzlich eingeladen. Kirchgemeindehaus Spiegel, Spiegelstrasse. 14.00.

Feste

Bern
Salsawoche muévete 20-jähriges Jubiläum!!! Ein breites Rahmen- und Kursprogramm mit lateinamerikanische Küche, DJs und Fiestas im Garten bernau! Auch für Nicht-Tänzer! Villa Bernau, Seftigenstrasse, Wabern 243.16.30.

Kinder/Jugend

Bern
Berufe im Museum: Präparator. Ein Blick hinter die Kulissen Naturhistorisches Museum der Burggemeinde Bern, Bern-

strasse 15.14.00., ab 8 Jahren. Anmeldung erforderlich 031 961 22 85; jugend@iz-eichholz.ch

Wabern

Berufe im Museum: Präparator. Ein Blick hinter die Kulissen Infozentrum Eichholz, Strandweg 60.14.00., Anmeldung erforderlich 031 961 22 85; jugend@iz-eichholz.ch

Klassik

Thun
Kultur im Seepark Classics: Zakhar Bron Chamber Orchestra. die Geigenstars der nächsten Generation Congress Hotel Seepark, Seestr. 47.17.30.

Literatur

Bern
Ferien in der Kornhausbibliothek. 106 Stunden pausenlos geöffnet Kornhausbibliothek, Kornhausplatz 18.14.00.
Ferienlektüre. Ferienlektüre vorgelesen von unseren Kundinnen und Kunden. Ob Reisebericht, Krimi, Romanze, Gedichtband oder Kindergeschichten: Kundinnen und Kunden stellen ihre Lieb-

lingsferienlektüre vor. Kornhausbibliothek, Kornhausplatz 18.14.00., Anmeldung erforderlich info@kornhausbibliotheken.ch

Sounds

Düdingen
Two Gallants (US). Two guys, big sound, folk, punk, blues! Bad Bonn, Bonn 2.21.00.

Vorträge

Bern
Wissenschaftscafé: «Es lebe der Sport...». Eintritt frei. Thalia Bücher, im Loeb, 2. UG, Spitalgasse 47 / 51.17.30.

Zirkus

Spiez
Circus GO - Circus für Dich. Ein hinreissendes Circuserlebnis erwartet Sie im Schweizer Traditionscircus mit integriertem Circusrestaurant.
Circus Go «Circus für Dich», Bucht. 20.00.

Kulturnotizen

Film Diana Douglas gestorben

Diana Douglas, die Ex-Frau von Kirk Douglas und Mutter von Michael Douglas, ist 92-jährig gestorben. Sie spielte in über zwanzig Filmen mit, etwa in «The Indian Fighter». Ihren letzten Auftritt hatte sie 2003 in der schwarzen Komödie «It Runs in the Family». (sda)

Weltkulturerbe Neue Unesco-Welterben

Die UNO-Kulturorganisation Unesco hat bei ihrer jährlichen Konferenz neue Stätten auf die Welterbeliste aufgenommen. Dazu gehören unter anderen die Weinbauparzellen im französischen Burgund und die Weinberge der Champagne, die Speicherstadt und das Kontorviertel in Hamburg und der botanische Garten in Singapur. (sda)